

**Die Sozialprojekte von  
Diakon Kamal Tadraos  
Saaman  
in Khartum und Umgebung**



<b><u>1. DIE MEDIZINISCHEN EINRICHTUNGEN VON ST. VINCENT/KHARTUM.....</u></b>	<b><u>2</u></b>
<b><u>2. BERUFSAUSBILDUNGSZENTREN.....</u></b>	<b><u>6</u></b>
<b><u>3. BABY FEEDING CENTRES- KINDERAUSSPEISUNGEN.....</u></b>	<b><u>11</u></b>
<b><u>4. DIE KINDERHEIME.....</u></b>	<b><u>14</u></b>
<b><u>5. DIE FARMEN.....</u></b>	<b><u>18</u></b>
<b><u>6. DAS WASSERPROJEKT GABARONA: .....</u></b>	<b><u>21</u></b>



# 1. Die medizinischen Einrichtungen von St. Vincent/Khartum

## Die Krankheiten...

Die Lebensbedingungen der Menschen in den Rakoubas sind sehr schlecht. Auf Grund der prekären finanziellen Situation der Familien fehlt das Geld für das Nötigste: für ausreichend Nahrung und gesunde Wohnsituation. Die Menschen leiden an Unter- und Fehlernährung und sind daher zu schwach, angreifenden Krankheiten zu widerstehen. Zu den gefährlichsten Krankheiten zählen Malaria, Tuberkulose, Meningokokken-Infektion, Bilharziose, Durchfallerkrankungen und AIDS. Auf Grund des allgegenwärtigen Müllproblems gibt es auch viele schwere Verletzungen durch Glasscherben und spitze Metallgegenstände, welche dann zu lebensbedrohlichen Infektionen führen können.



## Das Geld zur Behandlung fehlt...

Weil das nötige Geld fehlt, können sich viele Menschen eine medizinische Behandlung nicht leisten. Außerdem sind die Wege zu den medizinischen Versorgungsstellen in der Hauptstadt zu strapaziös, so dass eine notwendige medizinische Behandlung meist unterbleibt. Dieses Problem wurde von der Organisation St Vincent schon früh erkannt: Mitten in der Wüste unter den Behausungen der Armen wurden die medizinischen Zentren errichtet, um den Kranken vor Ort den Zugang zu medizinischer Versorgung zu ermöglichen.



## Die medizinischen Einrichtungen...

Diakon Kamal unterhält mehrere medizinische Einrichtungen, wie Freitagkliniken, eine Fünftagesklinik, und mobile Kliniken, mit differenziertem medizinischem Programm. Tausende Menschen erhalten so konkrete Hilfe und Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

## Die Freitagskliniken...

Fünf Freitagskliniken (**Hag Yousif**, **Gabarona** und **Wad El Bashir...**) stehen den Menschen jeweils am Freitag zur Verfügung. Freitag ist der moslemische Wochenfeierag und daher arbeitsfrei – ähnlich unserem Sonntag

Ungefähr 70-80 Patienten werden pro Gesundheitszentrum freitags von drei ÄrztInnen und einigen Krankenschwestern versorgt. Die Ärzte, die hier arbeiten, sind meist selbst schon in



der St. Vincent Organisation aufgewachsen und gefördert worden.

Alles ist im einfachsten Zustand. Die Menschen sitzen meist im Freien und warten geduldig bis sie zum Arzt kommen. Viele der Patienten sind Kinder. Bei der Behandlung der Menschen wird kein Unterschied gemacht: Christen, Moslems sowie auch andere Religionen werden gleich behandelt. Viele Krankheiten können vor Ort behandelt werden, wie Malaria, TBC, Meningokokken, Bilharziose (Wurmerkrankung, bei der die Leber zerstört wird), Durchfallerkrankungen und viele andere Leiden. **Auch unheilbare Krankheiten werden dort behandelt, um die Menschenwürde zu wahren.** Wenn der Fall zu schwer ist, bekommen die Patienten eine Art Überweisung und müssen dann im Krankenhaus €15.- (einmalig) zahlen, den Rest bekommen sie meist gratis (nach Angabe einer Ärztin)

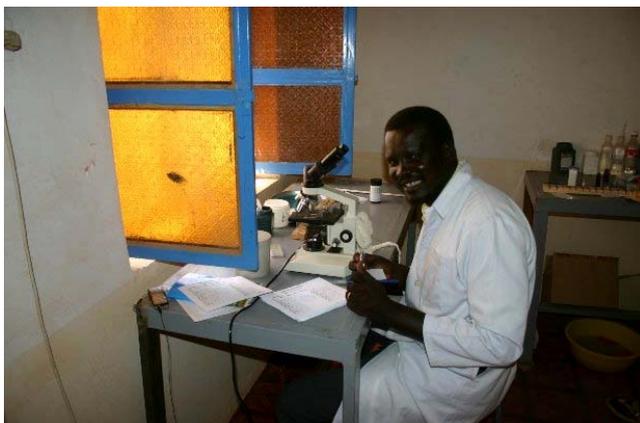
AIDS stellt auch ein großes Problem dar, da die Unwissenheit über diese Krankheit sehr groß ist. Daher werden die Menschen über **Aids** aufgeklärt und Aufklärungsbroschüren (Falter) ausgegeben. Die wenigsten Betroffenen wissen, dass sie an HIV erkrankt sind und die Menschen wissen auch nicht, wie sie im Krankheitsfall miteinander umgehen sollen. Mit Hilfe des in Gabarona in Planung stehenden HIV-Diagnosezentrums sollen Aidsfälle festgestellt, sowie Informationen über Vorsorgemaßnahmen weitergegeben und würdevoller Umgang mit Erkrankten vermittelt werden.

## Die Apotheke...

Die **Apotheke** besteht meist aus einem Holzregal, das auch nur zu einem Drittel befüllt ist und das nur mit 5 -10 verschiedenen Medikamenten und Infusionen. Die Medizin wird wöchentlich nachbestellt und ist meist zu wenig. Die Mittel sind sehr dürftig, aber scheinbar können sie das Nötigste behandeln. Ein österreichischer Arzt würde hier nicht arbeiten können.

Teils werden die Medikamente im Inland produziert. Ausländische, meist qualitativ bessere, sind teurer und schwer zu importieren, weil für Importe ein 100 % Zoll anfallen. Eingeführte Medikamente stammen meist aus China, Indien, Europa und Ägypten.

Die Medikamente werden nur zur Hälfte ausgegeben, den Rest bekommt der Patient bei der Nachuntersuchung, um Missbrauch (Weiterverkauf) zu unterbinden und die Krankheit auch wirklich auszuheilen.



## Das Labor...

In den Gesundheitszentren befinden sich auch Labors. Dort werden Blutproben auf Krankheiten untersucht. Wenn die Krankheitserreger genau festgestellt werden können, ist meist eine sehr rasche und gezielte Behandlung der Patienten möglich.

## Ausbildung

Außerdem gibt es zertifizierte **Erste-Hilfe-Schulungen**, die 2 Monate dauern und mit einer Prüfung abschließen. Die Absolvent/Innen können nach 2 Monaten „Home-Nursing“ (Hauskrankenpflege-Praktikum) und einem weitere 2-Monate dauernden Praktikum im Krankenhaus als Krankenschwester bzw. Krankenpfleger arbeiten. 10 Lehrer sind ständig unterwegs, die laufend diese Erste-Hilfe-Schulungen großflächig anbieten.

**Generell werden Krankenschwestern in 6 Monate dauernden Kursen ausgebildet** - alles kostenlos, nur ein geringer Kostenbeitrag muss für die Ausstellung des national anerkannten Zertifikates geleistet werden.



## Mobile Kliniken...

Zum medizinischen Programm von St. Vincent gehören auch die mobilen Kliniken. Es handelt sich dabei um Lastkraftwagen, die wie ein medizinisches Zentrum eingerichtet sind. Die Autos fahren zu den Katholischen Schulen der Diözese und versorgen etwa 40.000 Schüler und deren Lehrpersonal.

In Omdurman gibt es ein **ständig geöffnetes Krankenhaus** der Organisation.

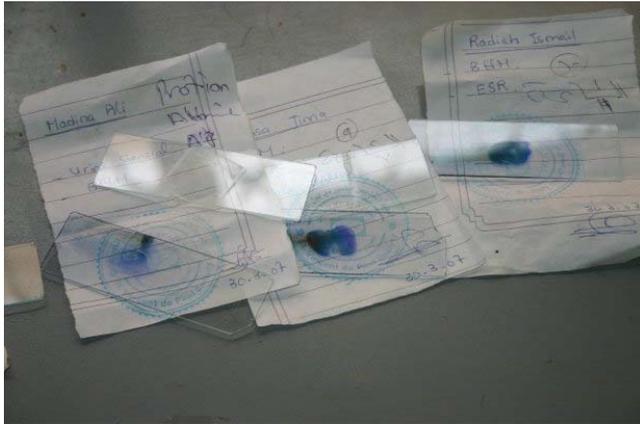
Weiters gibt es ein **Gesundheitszentrum im Frauengefängnis** von Omdurman.

In einem Heim für Behinderte bekommen die **Behinderten** materielle Unterstützung.

Im Sudan gibt es auch noch mehrere **Leprafälle**. Auch diese Menschen werden von St. Vincent unterstützt.



Ausgabe von Medikamenten nach der ärztlichen Untersuchung



Blutproben werden untersucht

## Weggelegte Kinder...

Kamal erzählt uns auch von einem Hilfsprogramm für uneheliche, nach der Geburt weggelegte Babys. Nach islamischem Recht ist es ein schweres Vergehen, ein uneheliches Kind zur Welt zu bringen und die Mütter werden teilweise lebenslang inhaftiert, oder z.B. bei Ehebruch gesteinigt. Durch Interventionen und Recherchen von Mitarbeitern der Organisation St. Vincent of Paul konnten bereits zur Steinigung verurteilte Frauen gerettet werden, indem belegt werden konnte, dass die Ehe nicht mehr aufrecht ist (z.B. durch Kriegsgefallene oder ins Ausland geflüchtete Männer).

Viele dieser ungewollten und weggelegten Kinder sind behindert, weil die schwangeren Mütter bereits mehrere Abtreibungsversuche unternommen haben. Nach geheimer Geburt werden die ungewollten Kinder sehr oft in die Plumpsklos geworfen. Kamal berichtet auch davon, dass manchmal Kinder von Hunden angefallen und angefressen werden. Findelkinder werden von der Polizei in ein von der Regierung geführtes Heim gebracht. 23% dieser geretteten Kinder sterben trotzdem. Aus diesem Grund will die Behörde nun im Krankenhaus eine eigene Station einrichten, wo diese Neugeborenen versorgt werden.

Bis zu 600 Kinder lebten bisweilen in dem öffentlichen Heim für Findelkinder. Weil die Zahl ständig wuchs, wurden die Kinder an Adoptiveltern weitergegeben. Kamal berichtet davon, dass leider teilweise sehr arme Eltern ausgewählt wurden, sodass die zukünftige Versorgung dieser Kinder fraglich ist. Derzeit leben 100 Kinder im Heim. **Die Organisation St. Vincent von Paul unterstützt diese unschuldigen Kinder, indem sie Hygieneartikel, z.B. Seifen und Leintücher ins Heim bringt.**

Die Erinnerung an dieses Gespräch mit Kamal fällt sehr schwer und allein der Gedanke an diese unmenschlichen Vorgänge sitzt wie ein Schock in den Knochen. Wie kann es sein, dass ein Kind der Liebe zur kriminellen Straftat wird?

## 2. Berufsausbildungszentren

(Wad El Bashir, Gabarona, Mayo, Hag Youssif, Dschebel Awlia)

### Das Einkommen der Menschen...

Wovon leben diese Menschen eigentlich hier? Woher bekommen sie letztlich doch etwas Geld, das gerade fürs Überleben reicht. Armut, einer unserer Begleiter erklärt uns diese schwierigen Lebensbedingungen und auch, wie das Leben dann doch irgendwie funktioniert.

### Arbeit der Frauen

Frauen verdienen sich häufig etwas Geld durch das Brauen von Bier, das oft zu einer Gefängnisstrafe führt. Im Südsudan ist Bier ein Grundnahrungsmittel, aber hier im Norden ist auf Grund des Islamischen Rechtes der Genuss von Bier verboten. Werden Frauen beim Herstellen von Bier erwischt, wandern sie für zwei bis drei Monate ins Gefängnis. Andere Frauen verdienen sich etwas Geld durch Waschen und Putzen bei Reichen. Wiederum andere sammeln Zweige von bestimmten Bäumen ein und fertigen daraus Stäbchen zum Zähne-Putzen an. Auch mit kleinen Teeständen kann man ein wenig Geld machen, aus Juttesäcken kann man Seile machen. Die Frauen sind sehr kreativ, wenn es ums Überleben geht...

### Arbeit der Männer

Die Arbeit der Männer sieht etwas anders aus. Sie arbeiten häufig beim Hausbau (durch die Regenzeit werden die Lehmhütten schwer beschädigt, sodass jedes Jahr grundlegende Arbeiten an den Häusern notwendig sind). Oft arbeiten sie auch als Verkäufer in den Märkten. Das ist eine sehr zeitaufwändige Tätigkeit. Von früh morgens bis spät abends stehen oder sitzen sie bei Ihrem Stand und warten darauf, dass jemand mit ihnen ins Geschäft kommt. Weil der weite Weg nach Hause sich nicht lohnt, übernachten viele neben ihren Ständen und sehen so ihre Familie für lange Zeit nicht. Viele Buben aus den Armensiedlungen erwerben ein kleines Einkommen, indem sie Wasser verkaufen oder Lehmziegel produzieren.

Generell ist das Einkommen der Sudanesen sehr gering. Das durchschnittliche Einkommen des sudanesischen Mittelstandes beträgt 5 – 6 US-Dollar, 4 – 5 €pro Tag.

### Die Berufsbildungszentren von St. Vincent...

Insgesamt werden in 5 Zentren 2.500 Menschen pro Jahr ausgebildet: Hag Youssif, Wad el Bashir, Gabarona, Mayo, Dschebel Awlia. Die verschiedenen Berufslehrgänge dauern je 6 Monate.

### Mitten in der Wüste...

Nach einer Stunde Fahrt von Khartum erreichen wir das Sozialzentrum von Wad el Bashir. Mitten in der Wüste, umgeben von Fetzenzelten und Lehmgebäuden steht das gemauerte Multifunktionszentrum mit





Krankenstation, Berufsbildungsstätten und Kinderausspeisung. Angesichts dessen, was wir unterwegs über die Lebensbedingungen der Menschen hier erfahren haben: eine Oase der Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben mitten in der Wüste.

Mitten in der Wüste...: Das ist gezielte Strategie: Die Armen haben weder Geld noch Kraft, lange Wege zu etwaigen Ausbildungsstätten in der Hauptstadt zurückzulegen. Es muss vor Ort die Möglichkeit zur Berufsausbildung bestehen.

Wer einen Ausbildungsplatz in einem solchen Berufsausbildungszentrum ergattert, für den erhöht sich die Chance, einen Arbeitsplatz zu finden und damit ein geregeltes Einkommen zu erwirtschaften, drastisch: 70% der Absolventen erhalten sofort Arbeit, der Rest etwas später. Die Lebensqualität der zugehörigen Familie steigt sprunghaft an!

## Die Berufe...

In den Berufsbildungszentren werden die verschiedensten Fertigkeiten vermittelt. Nachstehend werden einige dieser Berufe näher beschrieben.

### 1. Nähstube für Männer

Die angehenden Schneider arbeiten mit alten Tretnähmaschinen, wie sie bei uns vor 100 Jahren verwendet wurden. Die Ausbildung beginnt mit dem Schneiden kleiner kurzer Hosen, dann wird eine Schuluniform, die selbst verwendet wird, genäht. Im nächsten Stadium wird ein Hemd gefertigt und wenn einer schon sehr gut ist, kann er auch eine lange Hose schneiden. Es ist eine Auflage der Regierung, dass die Schuluniformen im militärischen Stil gefertigt werden, sogar das Aussehen des Stoffes ist vorbestimmt. (Militärmuster). Immer wieder wird betont, wie notwendig diese Ausbildung ist, damit sich die Männer einen Start in die Eigenständigkeit leisten können.

### 2. Nähsalon für Frauen

Während bei den Männern 5 oder 6 Näher waren, saßen bei den Frauen ca. 18 lernwillige Sudanesisinnen. Hier konnten wir wirklich schöne Stoffe und Handarbeiten bestaunen. Es wird nicht nur Nähen und Häkeln gelehrt, sondern auch, wie man Spaghetti produziert. Diese werden zum einen vom Institut selbst angekauft (für die Kinderausspeisungen) und zum anderen am Markt verkauft.



### 3. Klimatechniker

(ca. 15 Personen, die gerade anwesend waren)

Alte Kühlschränke werden hier repariert. Erstaunlich, dass derart beschädigte und irreparabel aussehende Geräte überhaupt noch repariert werden können. Dazu gehört auch das Reparieren von Klimaanlage. In der Werkstatt sind überall Schaltpläne der Geräte in Form von selbst gezeichneten Plakaten aufgehängt. Die Trainer erklärten uns alles ausführlich. Hier lässt sich bereits eine hohe Professionalität erkennen.

### 4. Metallarbeiter

In der Metallarbeiterwerkstatt lernen Jugendliche Schlüsselqualifikationen im Umgang mit Metall. Es werden Eisenbetten genauso angefertigt wie Metalltore oder Sessel oder Tische. Der Umgang mit einfachen Werkzeugen wird ebenso erlernt wie die Benutzung von Winkelschleifern und Bohrmaschinen. Erstaunt blickt man immer wieder auf die einfach gebauten Schweißtransformatoren, die tatsächlich gut funktionieren. Schweißen gehört hier zu den grundlegenden Fertigkeiten, die erlernt werden



### 5. Fahrradmechaniker

Gerade für etwas ältere Kinder kann es von großer Bedeutung sein, ein kleines Einkommen zu erwirtschaften. Fahrräder zu reparieren gefällt vielen und sichert ein kleines Einkommen. Die Kinder lernen grundlegend die Funktion eines Fahrrades kennen und sind in der Lage, auch alles zu reparieren

### 6. Tischler

(ungefähr 18 anwesende Personen)

Die Arbeiten der Tischler sind noch sehr einfach. Es arbeiten Buben im Alter von 14 Jahren. Allerdings werden auch sehr schöne robuste Möbel hergestellt. Der Lattenrost des gerade herzustellenden Bettes wird aus Seilgeflecht gemacht. Dieses Seil wird im Sudan selbst produziert. Das zur Verfügung stehende Werkzeug ist allerdings sehr sehr dürftig.

### 7. Elektriker

(ca. 20 Anwesende)

Zum Empfang ertönte eine grauenhafte Sirene und es blitzte und blinkte überall. Schaltpläne wurden uns wieder ausführlich erklärt. Die Werkzeuge waren in Ordnung, der Trainer vom Fach.



### 8. Maurer und Fliesenleger

Auch hier wird fleißig gearbeitet, ca. 10 Personen, die mauern und Fliesen legen. Das ist ebenfalls eine gute Starthilfe für ein gesichertes Leben. Die Werkzeuge sind

ausreichend und gut (Fliesenschneider, Wasserwaage, Mischgeräte, etc.)

## 9. Schusterei

In einem eigenen Raum lernen Kinder und Erwachsene, wie man Schuhe anfertigt. Mit einigen verkauften Paar Schuhen kann man sich schnell das Material kaufen für ein eigenes Paar Schuhe.

## 10. Computerraum

Hier sind ca. 20 PCs, die alle mit Windows 98 bis XP ausgestattet sind. Die Leute werden auf eine Art „ECDL“-Prüfung vorbereitet.

Die Kurse finden im 2-Schicht-Betrieb statt, um möglichst vielen Menschen mit einer begrenzten Anzahl an PCs diese zukunftsweisende Berufsausbildung zu ermöglichen. Am Ende des Kurses können sie eine Prüfung ablegen. Vor dem Computerraum sitzen einige Kandidaten, die gerade auf diese Prüfung warten.



## Berufsausbildung ermöglicht Start in ein neues Leben...

70 % der Absolventen finden nach Abschluss der Ausbildung eine Arbeitsstelle oder versuchen sich in selbständiger Erwerbstätigkeit. Die Absolventen bekommen nicht nur ein anerkanntes Zertifikat, sondern auch als Starthilfe konkretes Werkzeug, um nach der Ausbildung mit den neu erworbenen Kenntnissen ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Alle Leute sind mit höchster Aufmerksamkeit und Freude bei der Arbeit. Sie schätzen diese Möglichkeit der Ausbildung sehr.

Diese Ausbildung ist ein Start in ein besseres Leben. Dadurch wiederum können sich die Eltern die Schul- und Weiterbildung der Kinder leisten, was dazu führt, dass die Kinder nicht nur sehen, wie Krieg geführt wird, sondern wie man miteinander etwas schaffen kann und somit das Überleben gesichert ist. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass durch die Kriegswirren der letzten 25 Jahre keine geregelte Schulbildung möglich war, ist dieser Ansatz eine grundlegende Hilfe zur Selbsthilfe.

Diakon Kamal wird nicht müde, zu betonen, dass Berufsausbildung die einzige Möglichkeit sei, den Menschen auch wirklich nachhaltig zu helfen. Nur dadurch sei eine dauerhafte Anhebung des Lebensstandards in einer Familie gewährleistet. Das verdiente Geld würde für bessere Nahrung und höhere Wohnqualität verwendet und vor allem auch für die Bildung und Ausbildung der Kinder eingesetzt. So könne die Armutsspirale nach unten nicht nur gestoppt, sondern sogar ein echter Aufwärtstrend bewirkt werden.

## **„Wir pflanzen einen Baum...“**

Diakon Kamal sieht die Arbeit der Organisation gleichnishaft: „Wir pflanzen einen Baum, dazu brauchen wir Geld, das wir nicht haben. Ihr (die reicheren Länder) gebt uns dieses aus Liebe. Dann pflegen wir (Mitarbeiter, die der Organisation angehören) den Baum, bis er Früchte trägt.“ In diesen Zentren sieht man bereits Früchte. Wenn z.B. jemand Nähen kann, bekommt er einen Teil der Kosten einer Tretnähmaschine und kann sich damit seinen Unterhalt verdienen. Absolventen einer Berufsausbildung gehen manchmal zur Vatikanischen Botschaft um sich das Zertifikat abstempeln zu lassen, wodurch es internationale Gültigkeit bekommt.

Der Leiter des Ausbildungszentrums Wad El Bashir, Gobrial, betont, dass nicht nur Christen in den Ausbildungszentren beschult werden, sondern auch Muslime. Die Berufsausbildungszentren stehen allen Menschen offen. Auch unter den Trainern befinden sich bereits Moslems, so z.B. Der Leiter der Tischlerei. Dieser hat selbst bereits eine eigene Firma mit 2-3 ständigen Angestellten.

## **Das Geld reicht nicht...**

Das in den Berufsbildungszentren erwirtschaftete Geld reicht nicht für die Eigenfinanzierung. Vom Staat gibt es keine Unterstützung für die Projekte. Der Diakon ist daher ganz dringend auf die Spendenunterstützung aus Europa angewiesen. Die Gebäude müssen erhalten werden, die Auszubildenden sind zu entlohnen, das verwendete Material kostet etwas, Wasser und Strom sind auch nicht gratis.



### 3. Baby Feeding Centres- Kinderausspeisungen

#### 18 Kinderausspeisungen...

Insgesamt gibt es 18 Kinderausspeisungen, 17 in Khartum und Umgebung, eines im Gefängnis von Omdurman für die Kinder von inhaftierten Frauen. Auf unserer Reise besuchten wir die **Baby feeding Centres von Wad El Bashir, Garbarona, Izbah 1, Izbah 3, und Taweidat**



#### 12.000 registrierte Kinder...

12.000 Kinder sind registriert und täglich werden es mehr, denn keiner wird zurückgeschickt. Durchschnittlich werden täglich 8 – 9.000 Kinder von 1- 14 Jahren mit einer Tagesration Nahrung versorgt. Eigentlich sollten nur Kinder von 1 – 5 Jahre ein Essen bekommen, weil sie dann in der Schule ausgespeist werden, aber die jüngeren Geschwister werden von den älteren gebracht und somit bekommen auch die „Großen“ noch ein Essen. Die Volksschulkinder kümmern sich fürsorglich um ihre kleinen Geschwister. Sie halten diese am Arm und füttern sie.



#### Die Ausspeisung...

Die Kinder müssen sich vor dem Essen in einem Kübel die Hände waschen und anschließend sich auf große Teppiche am Boden gruppenweise zusammensetzen und warten bis das warme Essen ausgeteilt wird. Wenn es zu lange dauert, bis die Kinder das Essen bekommen, beginnen die Kleinsten zu weinen. Die Kinder haben aber große Disziplin: Mit dem Essen wird erst begonnen, wenn das Tischgebet gesprochen ist.

Essen 1x täglich: **Reis mit Hirsebrei, Brot, Linsen, Spaghetti, Foul** (sudanesische Bohnen), die alle Mineralstoffe und Vitamine enthalten. Hin und wieder gibt es auch **Kekse**. Eine Schüssel muss reichen für 6-8 Kinder. Sie bekommen auch einen Becher Milch, Trockenmilch aus Holland. Die Kinder sind ca. 1 Stunde beim Essen, dann gehen sie wieder nach Hause.

Diese Ausspeisung ist für die Kinder überlebenswichtig und auch gratis. Essen bedeutet, dass die Kinder eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung durchlaufen können. Dadurch steigt auch die Widerstandskraft gegen Krankheiten.



## Kontakte zu den Eltern und geregeltes Leben für die Kinder...

Eine solche Kinderausspeisung hat zahlreiche Vorteile:

1. Die Kinder kommen von der Straße weg, wo sie leicht zu Straßenkindern ("homeless children") werden können.
2. Die Kinder lernen ein geregeltes Leben, und sind später bereit, ins Heim des Zentrums zu kommen, um eine Ausbildung zu genießen.
3. Über die Kinder entstehen Kontakte zu den Eltern. Damit besteht auch für die ganze Familie Aussicht auf Besserung des Lebensstandards. Die Erwachsenen nehmen über die Kontakte der Kinder die Angebote zur Berufsbildung eher wahr.



## Organisationsstruktur und Logistik...



Der logistische Aufwand ist groß: Das Essen und das Gas zum Kochen müssen besorgt werden, immer wieder muss frisches Wasser mit dem Tankwagen herbeigefahren werden. Außerhalb der Essenzeiten werden die auf Vorrat gelagerten Nahrungsmittel bewacht.

In jedem Zentrum sind ca. 8 Köchinnen, die in zwei Schichten arbeiten, angestellt. Das Personal: erhält einmal täglich Essen und einmal monatlich ein kleines Gehalt.

Bei der Registrierung werden die Kinder aufgeschrieben. Sie wohnen alle in der Umgebung und gehen zu Fuß zu den insgesamt 17 Centren in Khartum und Umgebung.

Einmal in der Woche kommt eine Krankenschwester mit, welche über die Gesundheit der Kinder wacht. Durch gesunde und ausreichende Ernährung steigt auch die Widerstandskraft gegen Krankheiten.



Michael Marco ist der Verantwortliche für alle 18 Zentren. Die Zentren sind für alle offen und funktionieren sehr gut. Pro Mahlzeit ist genug Essen da. **Das Erstaunlichste ist aber, dass mit €6.- ein Kind 1 Monat versorgt werden kann.**

## Das Babies' feeding centre Izbah...

Schlechteste Zustände herrschen hier in der Wohngegend von Izbah. Die Kinder waren so richtig dreckig und verwahrlost. Sie liefen teilweise barfuß herum und das obwohl am Boden überall Müll wie Glasscherben, Metallspitzen und Rasierklingen herumlagen. Gestank erfüllte hier die Luft. Der Anblick war für uns ein Schock...

Dieses Zentrum wurde vor zwei Jahren hier auf einem Müllhaufen eröffnet (Zitat des Leiters: „before it was a place of waste“) und die Zustände haben sich nach Aussagen des Leiters Fr. David schon stark verbessert. Es ist für uns kaum vorstellbar, dass es noch schlimmer war. **Angesichts dieser widrigen Lebensumstände ist das sauber aufgeräumte und hygienisch geführte Zentrum ein Zeichen der Hoffnung.**

Bei Eröffnung dieses Zentrums vor zwei Jahren wurde das Zentrum regelrecht gestürmt: es wollten zu viele herein, das Essen war immer zu wenig. Jetzt gibt es zwei Essenszeiten, damit sich die Kindermassen aufteilen, das Essen ist aber immer noch zu wenig, 480 Kinder kommen täglich. Es ist hier für die Kinder die einzige Chance, eine Handvoll Nahrung zu bekommen. Ein riesengroßer Unterschied zu den anderen Zentren wird spürbar. Durch die regelmäßige Ernährung hat sich die Gesundheitssituation der Kinder drastisch verbessert.



Nach dieser schockierenden Erfahrung fahren wir weiter zur **Ausspeisung von Tawedat**. Dort war die Situation für uns wieder erträglich.

Weitere **Babies' Feeding centers von Mayo und Mandella** stehen am Programm, die wir aus Zeitmangel leider nicht mehr besuchen können.

### **Ein Zentrum für inhaftierte Mütter...**

Der Großteil der Menschen in den Armensiedlungen sind Flüchtlinge aus dem Südsudan. Um den täglichen Lebensunterhalt bestreiten zu können, brauen viele Frauen Bier, das sie dann illegal verkaufen. Weil das Bier im Süden zu den traditionellen Grundnahrungsmitteln gehört, aber im Norden des Landes auf Grund des islamischen Rechts bei Strafe verboten ist, befinden sich viele Mütter im Gefängnis.

Daher versorgt ein weiteres Ausspeisungszentrum im Gefängnis die Kinder von diesen inhaftierten Müttern. Derzeit werden dort 300 Kinder versorgt. Für diese Kinder ist diese Handvoll Grundnahrungsmittel das einzige Essen, das sie bekommen.

## 4. Die Kinderheime

### Die Straßenkinder...

Als Folge des Bürgerkrieges und der Krise in Darfur gibt es seit Mitte der 80er Jahre sehr viele Straßenkinder in und um Khartum. Damals sah man unzählige obdachlose Kinder (die so genannten „Schamascha“ = Sonnenkinder) in den Straßen und der Umgebung von Khartum – eine Folge des Bürgerkrieges im Süden des Landes. Die Kinder ernährten sich vom Müll, der in den Straßen lag oder auf einer der vielen Müllhalden, die es im Stadtgebiet gab. Eine große Zahl schnüffelte an den Tankstellen Benzin, um die ihre triste Lage zu vergessen...

### Seit 1986 Heime für Straßenkinder...

1986 begannen mehrere Leute, sich dieses Problems anzunehmen, meist Europäer (z.B. Robert Richard aus Frankreich, Raphael Jimenez aus Spanien), und versuchten Heime für die obdachlosen Kinder einzurichten. Diese Versuche waren aber deswegen nicht erfolgreich, weil keiner der Europäer die erforderliche Aufenthaltsbewilligung für den Sudan erhielt. Nur die Organisation „Children of the Nile“, die von Diakon Kamal 1986 gegründet wurde, konnte überleben, da sich für Diakon Kamal zum einen die Frage der Aufenthaltsgenehmigung nicht stellte, zum andern die Heime sehr nachhaltig organisiert waren.

Die Regierung hat schließlich das Problem selbst in die Hand genommen. Die Behörden fangen diese Kinder und teilen sie NGOs für Straßenkinder zu. Es gibt zurzeit 5 einheimische Organisationen im Sudan, welche Straßenkinder aufnehmen. Sie beherbergen im Durchschnitt zwischen 60 und 150 Kinder. Die Betreuung der Kinder erreicht verschiedene Standards: Manche versorgen die Kinder bloß mit Nahrungsmitteln, lassen sie aber auf der Straße, andere wiederum bringen sie in Heimen unter, schicken sie mitunter auch in die Schule...



### St. Vincent – die größte Hilfsorganisation für Straßenkinder...

Die größte der Straßenkinderorganisationen ist die von St. Vincent. Sie kümmert sich um ca. 600 Straßenkinder. 4 Mädchen- und 3 Bubenheime beherbergen ca. jeweils 25 Kinder und Jugendliche. Die Bubenheime befinden sich eines in Hag Youssif und zwei in Mayo. Die Mädchenheime finden wir eines in Hag Youssif, zwei in Mayo und eines in Sahafa Sherik. Der Rest der Kinder befindet sich auf den Farmen.

Ein Heimvater und eine Heimmutter kümmern sich jeweils (zusätzlich zu ihren eigenen Kindern) um die Kinder und Jugendlichen. Die Heimeltern sorgen dafür, dass die Kinder ein geregeltes Leben haben. Sie werden dazu angehalten, Ordnung und Sauberkeit zu halten, die Schule zu besuchen und auch entsprechende Leistungen in der Schule zu erbringen. Auf gute Schulnoten wird viel Wert gelegt und das Ziel ist, dass die Kinder gute Zukunftsperspektiven haben.

Stolz präsentiert Kamal die Kinder und ihre Leistungen. Bei den Berufswünschen findet man durchwegs höhere Berufe mit anspruchsvoller Ausbildung, z.B. Ärzte, Juristen, Unternehmer, Krankenpfleger, Lehrer und Priester. Kamal ist sehr stolz auf die guten schulischen Leistungen seiner Schützlinge. und betont, dass gegenwärtig **195 dieser ehemaligen Straßenkinder ein Universitätsstudium begonnen oder abgeschlossen haben. (Mediziner, Musiker, Übersetzer, Juristen, Agrarwissenschaftler und Informatiker)**

## Boys' Camp Mayo:

Das Siedlungsgebiet Mayo liegt etwa 15km östlich vom Zentrum am Rande der Hauptstadt. Ein sehr armes Gebiet mit viel Staub, wenig Wasser und ohne Stromanschluss.

- **25 Waisenkinder** (Buben im Alter von 7-18 Jahren) leben in einer Familie (Vater, Mutter mit eigenen Kindern). Sie haben sehr saubere Unterkünfte, die sie uns auch gerne zeigen. Sie leben mit Ihren Pflegeeltern ähnlich wie in den Kinderdörfern in Österreich.
- Alle 25 gehen zur Schule und lernen sehr gut. Die Zahl der Schüler in den Klassen beträgt 43-73. Die Schüleranzahl ist deshalb so hoch, weil der Staat kein weiteres Land für Schulen zur Verfügung stellt.



Bei unserer Ankunft werden wir freundlich begrüßt, man erwartet uns bereits. Bei einem Frage- und Antwortspiel „Wie heißt du, was willst du werden“ kommt die Fröhlichkeit dieser Kinder sehr schön Ausdruck. Sie stecken sich hohe Ziele, was die Berufswünsche betrifft. Das Erziehungsziel, dass Bildung und Ausbildung in einem Beruf die einzige Chance auf eine lebenswerte Zukunft ist, trägt auch hier bereits seine Früchte.

Auf die Frage hin, was einer ihrer **größten Wünsche** ist, den wir ihnen erfüllen können, sagen sie einstimmig: „**Fußballdressen**“. Wir vereinbaren diese in der Farbe Orange für eine eigene Mannschaft (25) zu kaufen: 2 – 3 L, 6 – 7 M, Rest S.  
Zum Abschied führen die Buben uns noch einen Tanz vor und laden uns Besucher ein, mitzutanzten.

## Boys' Camp Yormuk:

- Gleiches System und Zustand wie Mayo.
- Brav erzogen, gemeinsames Gebet mit Diakon Kamal und Kinder.
- Die jüngsten Buben sind 5, die ältesten 16.
- Als Unterkunft dienen Lehmhäuser mit Strohdach, einfachst aber zweckdienlich eingerichtet.
- Seit 1986 besteht dieses Waisenhaus.

## Landwirtschaftliche Bildung für ältere Kinder...

Werden die Buben älter, kommen sie häufig zu einer der Farmen von St. Vincent, um dort eine landwirtschaftliche Ausbildung zu erhalten. Wer sich auf landwirtschaftliche Tätigkeit versteht, hat den Schlüssel zum Überleben in der Hand: Er kann sich selbst versorgen. Daneben besuchen die Kinder weiter die Schule und können dann in einem der auf dem Farmgelände vorhandenen Berufsbildungszentren einen Beruf erlernen. Die Farm von Hag Youssif beherbergt 160 Straßenkinder, diejenige von Dschebel Awlia ca. 220. In der neuen Farm Dschebel Awlia II, die im September 2007 eröffnet wird, ist Platz für 160 Straßenkinder.

## Ein „Ort der Geborgenheit“ (persönlicher Eindruck), ein „Ort der Liebe“ (Diakon Kamal).

Gerade der feste christliche Glaube ist eine tragende Säule dieser wunderbaren Menschen der Organisation von „St. Vincent de Paul“, die so viel für diese Ärmsten der Armen tun. Es ist geplant, ein neues Zentrum für 165 Buben zu bauen. Die Finanzierung erfolgt durch Spendengelder aus Spanien.

*Eindrücke: Diese Menschen zu besuchen ist für uns gelebte Solidarität, wobei wir uns überzeugen können, welche Fortschritte diese Menschen machen, welche reiche Früchte diese Projekte tragen.*

## Girls' Home Ed Essein:

- Derzeit sind 13 Mädchen untergebracht.
- Die Berufswünsche reichen vom Ingenieur bis zur Krankenschwester.
- 1999 wurde dieses Mädchenheim eröffnet.
- Eine Pflegefamilie kümmert sich um die Mädchen, so wie im Bubenheim.
- In den Schlafzimmern sind je 3 Betten und sie sind in ordentlichem Zustand.
- Alle tragen ihre besten Kleidungsstücke; sie sind viel zurückhaltender als die Buben.

Als man uns Getränke anbietet, möchten wir, dass sich die Mädchen zuerst welche nehmen. Schon haben wir's gründlich verpatzt. Sie sind traurig, denn sie möchten von dem Bisschen, was sie haben, uns etwas schenken. Da können wir „wohltätigen“ Europäer noch einiges lernen. **Gerade die Ärmsten haben große Freude daran, wenn sie teilen und andere beschenken können.** Nach dem allmählichen Abbau der anfänglichen



Schüchternheit sind die Mädchen gerne bereit uns ein Lied zu singen.

## **Girl's Home Sahafa:**

- Etwa 20 Mädchen leben hier in einer Pflegefamilie mit eigenen Kindern.
- Sie sind zwischen 7 bis 20 Jahren,
- Alle besuchen die Schule, und die älteren Vier besuchen bereits die Universität.

Auch hier werden wir sehr freundlich empfangen, alle sind bestens gekleidet und begrüßen uns persönlich mit Händedruck. Die Mädchen hier sind weitaus aufgeweckter als die im ersten Heim. Gut möglich, weil es das Heim hier schon länger gibt und dieses auch in der Stadt (am Stadtrand) liegt.

Der Pflegevater ist Direktor in einer großen Schule und er lädt uns ein, zum Essen hier zu bleiben. Allerdings lässt das unser Zeitplan nicht zu. Man sieht hier wieder die herzliche Gastfreundschaft der Sudanesen, auch wenn man wenig hat, alles für seine Gäste zu geben.

Nach einiger Zeit kommen wir miteinander ins Gespräch, was den ganzen Besuch dann auflockerte. Das geht so weit, dass die Girls uns traditionelle Tänze aufführen und uns zum Mitsingen und Mitsingen auffordern. Es entsteht eine sehr lustige und ungezwungene Atmosphäre wobei wir alle viel Spaß haben und uns blendend unterhalten.



## 5. Die Farmen

### Farmen für Straßenkinder...

Für die Straßenkinder gibt es folgende Einrichtungen, bei denen derzeit insgesamt 600 Kinder ein neues Zuhause gefunden haben: **Zwei Bauernhöfe und 7 Häuser, wo Straßenkinder untergebracht sind (Girls- und Boys-Homes)**



Werden die Buben älter, kommen sie häufig zu einer der Farmen von St. Vincent, um dort eine landwirtschaftliche Ausbildung zu erhalten. Wer sich auf landwirtschaftliche Tätigkeit versteht, hat den Schlüssel zum Überleben in der Hand: Er kann sich selbst versorgen. Daneben besuchen die Kinder weiter die Schule und können dann in einem der auf dem Farmgelände vorhandenen Berufsbildungszentren einen Beruf erlernen. Die **Farm von Hag Youssif** beherbergt 160 Straßenkinder, diejenige von **Dschebel Awlia** ca. 220. In der neuen Farm Dschebel Awlia II, die im September 2007 eröffnet wird, ist Platz für 160 Straßenkinder.

### Landwirtschaftliche Bildung und Berufsausbildung soll die Zukunft der Kinder sichern...

Während der Ferien und in der Freizeit können sich die Burschen durch ihr handwerkliches Geschick Geld verdienen. **In den Freizeitaktivitäten geschieht zugleich Berufsausbildung:**

- Anbau von Gemüse und Hirse
- Obstbaumpflege (Zitronen, Guaven, Datteln)
- Grasanbau für Kühe
- Tierzucht: Schafe, Milchkühe, Kälber und Stiere
- Der eigene Brunnen (35 m Tiefe) sorgt für die Bewässerung
- Fahrradreparaturwerkstätte
- Schlossereiwerkstätte, wo Fenster, Türen, Fensterläden und Tische repariert bzw. hergestellt werden; keine Schutzschuhe und Schutzhandschuhe (denkbares Projekt: „Schutzkleidung für Sudan“)
- Handarbeiten: Tücher batiken, Sticken, Stricken, Häkeln, Nähen,
- Tischlerei: Kinder machen gerade Kästen und Schubladen für den Eigenbedarf
- Schusterei: hier wird der Eigenbedarf an Schuhen hergestellt.
- „Bauhof“: Hier lernen die Kinder, Gebäude für das eigene Wohnen herzustellen
- Elektrowerkstatt
- Mühle für Getreide: Getreide wird angekauft.
- Solarkochstellen

Durch diese Beschäftigung auf der Farm sollen die Kinder auch ihre negative Vergangenheit vergessen. Weiters kann sich die Farm mit diesen Tätigkeiten zum Teil selbst erhalten, indem Gegenstände für den Eigenbedarf und der übrigen Projekte von St. Vincent hergestellt werden

und auch (landwirtschaftliche) Produkte am Markt verkauft werden (Kästen, Zäune, Betten, Fenster, Türen, Kleidung, Schuhe, Stoffe, Elektroinstallationen). **Zitat John: „Little by little the organization should be self supporting“**

Die dahinterlegende Idee ist, den Kindern bis zum 17. Lebensjahr - ab diesem Alter müssen sie per Gesetz für sich allein sorgen - möglichst viele praktische Dinge fürs Leben zu vermitteln, damit sie sich später ihren Lebensunterhalt verdienen können.

## **Gebel Awelia Farm for Boys („Das Dorf beim Berg“)**

Das Gelände der Farm Dschebel Awlia liegt ungefähr 50km südlich von Khartum in der Nähe des Weißen Nils.

Die Farm wurde 1989 eröffnet, 2002 wurde sie nach einer dreijährigen Umbaufase wiedereröffnet. Die Burschen schlafen in Schlafsälen, 13 Betten stehen in einem Raum. Die Schule befindet sich außerhalb der Farm.

220 Burschen (ehem. Straßenkinder) zwischen 8 – 17 Jahren bewohnen und bewirtschaften die Farm. Bis 8 Jahren sind die ehem. Straßenkinder bei Regierungseinrichtungen, anschließend gibt es insgesamt 5 Organisationen (St. Vincent eingeschlossen), die sich um die ehem. Straßenkinder kümmern. St. Vincent ist mit Abstand die größte Organisation. Kinder, die zu St. Vincent kommen, können sich glücklich schätzen. Hier wird auch dafür gesorgt, dass sie nicht nur wohnen können, sondern an einem Ort der Geborgenheit auch eine Ausbildung erhalten.



Insgesamt werden momentan 32 Rinder, 3 Schafe, Ziegen und Hühner auf der Farm gehalten. Bei den Kühen fiel uns auf, dass das Fell schön glänzt und die Tiere gepflegt sind. Es ist Aufgabe der Kinder, sich um die Versorgung der Tiere zu kümmern. Jeden Morgen und Abend kommt der Milchmann und holt die Milch ab, die am Markt verkauft wird. Der Eigenbedarf wird ebenfalls aus der Farm gedeckt.

Auf der Farm wird jedoch nicht nur Tierzucht, sondern auch intensiver Pflanzenbau betrieben. Man findet auch Baumkulturen: Zitronen, Orangen, Guaven... Eine Brunnenanlage auf dem Areal, die vom Grundwasser des nahe gelegenen Nil gespeist wird, versorgt die Liegenschaft mit Wasser.



Mitten in der Farm befinden sich die Berufsbildungszentren, die sowohl der Ausbildung der Kinder als auch der Erwachsenen aus den umliegenden Dörfern dienen. Auch Buben und Mädchen aus der näheren Umgebung kommen, um dort eine Berufsausbildung zu erhalten.



### **„New Dschebel Farm“ (Dschebel Awlia II)**

In Sichtweite Richtung Osten wird eine neue Farm errichtet: Dschebel Awlia II.

Diese „New-Dschebel-Farm“ wurde von Ingenieuren erbaut. Die größeren Kinder der Farm Gebel Awelia I halfen mit.

Folgende Gebäude bilden das Zentrum: Schlafräume, Essraum mit Küche, Managementgebäude und Badezimmer. Im Unterschied zu Dschebel-Awelia I wurde in der New-Gebel-Farm auch ein Schulgebäude errichtet, wo die Kinder zukünftig unterrichtet werden.

Die Farm soll im September 2007 eröffnet werden.

## 6. Das Wasserprojekt Gabarona:

### Die Rakubas...

Beinahe 50 % der Gesamtbevölkerung von Khartum lebt in den Substandard-Wüstensiedlungen um die Hauptstadt herum. Die Bewohner sind meist Flüchtlinge aus dem ehemaligen Bürgerkriegsgebiet des Südsudan und neuerdings auch Vertriebene aus Darfur. Ein solches Wohngebiet wird „Rakuba“ (= Lehm-, Ziegel- und Zeltsiedlung) genannt. Man findet dort wirklich nur kleine Lehmhütten und Fetzen behangene Unterstände. Ein größerer Luxus ist es schon, wenn sich jemand leisten kann, sein Haus aus getrockneten Lehmziegeln aufzubauen.



### Gabarona, die Zwangsansiedlung...

Gabarona liegt etwa 30 Kilometer westlich von Omdurman, der westlich des Nil gelegenen arabischen Altstadt von Khartum. Das Wort heißt soviel wie „Zwangsansiedlung“. Damit soll ausgedrückt werden, dass die Bewohner einmal wo anders in der Nähe der Hauptstadt Khartum gewohnt hatten. Im Zuge des enormen Wachstums der Hauptstadt mussten diese Menschen, die sicher schon mehr als 15 Jahre dort gewohnt hatten, der öffentlichen Stadtplanung weichen. Sie wurden von der Regierung hierher in die Wüste verfrachtet und zwangsangesiedelt.



### Leben ohne Wasser...

Fast keine Bäume sind zu sehen, nur kleine junge Pflanzen. Am Rande der Siedlung sind karge Sträucher, die als Windfang für den ganzen Müll wirken. Auf den ersten Eindruck schauen die Sträucher bunt geschmückt aus. Die Ziegen finden kaum Nahrung, deshalb fressen sie auch die Plastiksackerl, sie sterben dann oft. Die Esel halten ihre Köpfe an Lehmmauern, denn diese bieten wenige Zentimeter Schatten, vorausgesetzt die Sonne steht nicht im Zenit.

Brütende Hitze, kein Schatten, ständiger Sandsturm, Kinder spielen mit Müll, Gestank. Buben verkaufen Wasser und machen Ziegel. Es ist eine äußerst unwirtliche Gegend, keine Infrastruktur, **kein Wasser, dementsprechend gestalten sich die hygienischen und sanitären Bedingungen.** Die Menschen hier haben keine Möglichkeit, irgendwas anzubauen, weil ein **Bewässerungssystem fehlt.** Es gibt keinen Strom, **keine Wasserleitungen,** keine Müllabfuhr, kein Fernsehen, kaum Schatten spendende Bäume; es gibt keine Arbeitsplätze, nur gelegentliche Einkünfte aus illegaler Alkoholbrauerei und stundenweiser Arbeit. Die Waren in den kleinen

Märkten stammen großteils aus China. Es wird uns auch erzählt, dass chinesische Gefangene strafweise zur Arbeit nach Gabarona gebracht würden, denn diese hätten hier sowieso keine Überlebenschancen.



### **Das Wasserprojekt von St. Vincent...**

Das Wasserprojekt von Gabarona, das von St Vincent erstellt wurde, ist daher in seiner ganzen Bedeutung gar nicht hoch genug einzuschätzen. Für tausende von Menschen aus den umliegenden Dörfern ist nun sauberes Wasser zugänglich. Wenn in der Hauptstadt selbst das Wasser manchmal knapp wird greift man auch gerne auf die Wasserreserven von Gabarona zurück. 1997 wurde der 120m tiefe Brunnen gebohrt und ein eindrucksvoller Wasserturm errichtet.

Die Wasserpumpe wird mit großem Dieselmotor angetrieben und pumpt etwa 100 - 200 Kubikmeter Wasser pro Tag hoch. Das Grundwasser wird vom Nil gespeist, so dass keine Absenkung des Grundwasserspiegels zu befürchten ist.

Drei Tanklaster bringen den ganzen Tag über Wasser zu den umliegenden Ortschaften und versorgen die Ärmsten der Armen mit lebenswichtigem Wasser. An den Wasserabgabestellen in den Dörfern holen dann die Menschen vor Ort mit Kanistern und Eselsgefährten mit Wasserfässern das notwendige Trink- und Brauchwasser. Auch alle kirchlich betriebenen Schulen und Kinderausspeisungszentren bekommen das Wasser von diesem Brunnen. An die Armen wird das Wasser kostenlos abgegeben, bei Verkauf an die Regierung wird jedoch ein Betrag eingehoben.



**Die Bedeutung dieses Projektes realisiert man erst, wenn man die Menschen das Wasser Kanister tragend oder mit Hilfe von Eselskarren mit Wasserfässern kilometerweit transportieren sieht und den mitunter dafür nötigen Zeitaufwand in Betracht zieht.**